

Sebastian Lybeck

Latte Igel

und der Wasserstein

Mit Bildern von Daniel Napp

Thienemann



Inhaltsverzeichnis



Der dürstende Wald	7
Was der Rabe Korp erzählt	11
Was wird Latte tun?	14
Die Feder Winkelzunge	17
Im Reich des Wolfskönigs	21
Im Reich des Luchskönigs	25
Die Begegnung mit den Bären	29
Im Inneren des Gebirges	32
Überraschung in der Gefängnishöhle	35
Tjum erklärt	38
Latte macht eine Entdeckung	42
Der unterirdische Gang	45
Das ist eine Idee!	48
Bärenkönig Bantur	52
Der Wasserstein	56
Von Feinden umgeben	59
Der Rucksack wird gebraucht	63
Der Traum des Torwächters	66
Der schlaue Latte	70
Die Brücke wird zerstört	73
Der Verrat des Luchskönigs	79
Tjum erzählt Geschichten	84
Was hat Latte vor?	89

Den Tod auf den Fersen	93
An der Hängebrücke	98
Bei den Wölfen	104
Tjum erzählt wieder Geschichten	111
Wie das Fest endet	115
Wieder zu Hause im Wald	118
Die seltsame Wolke	122
Der Rucksack ist fort	126
Schlimmer und schlimmer	128
Ein seltsamer Bach	132
Die Schatzkammer des Diebes Fjodor	135
Was die Hexe sich ausgedacht hat	138





The illustration depicts a desolate forest scene. At the top, there are trees with sparse, yellowish-brown leaves, suggesting autumn or a dry season. The sky is a pale, hazy yellow, with several small, dark birds flying in the distance. The ground is a mix of brown and tan tones, with some rocks and small, dried-up plants. The overall atmosphere is one of sadness and neglect.

Der dürstende Wald

Mit traurigem Gesicht kam Latte Igel durch den Wald gewandert. Wie hatte der Wald sich in der letzten Zeit verändert. »Armer Wald«, sagte er. »Was soll nur aus dir werden, wenn es nicht bald regnet? Du stirbst sicher.«

Und wirklich – sah es nicht so aus, als ob sich Lattes schlimmste Befürchtungen erfüllen sollten? Niemals vorher hatte der Wald so ausgesehen. Der dunkelgrüne Saft der Kiefern war langsam ausgetrocknet und nun färbten sich die Bäume bedenklich braun. Die Nadeln begannen abzufallen. Die Birken waren halb kahl und die gelben Blätter, die noch an den Zweigen hingen, raschelten düster im Wind. Das Gras am Boden war zu einem gelben Teppich zusammengesunken, dem jedes Leben fehlte. Nur noch scharfdornige Disteln blühten darin. Selbst die Erde begann aus lauter Sorge zu zerreißen und auf Fels und Steinen wand sich das Moos in wunderlichen Figuren, als ob es nicht länger auf seinem Platz liegen wollte.

Im ganzen Wald gab es kein Wasser mehr. Die Bäche waren ausgetrocknet und starrten mit traurigen Furchen gegen den klaren Himmel. Ihre Sommermusik war verstummt, ihr Geglitzer verschwunden und vergangen. Sie konnten dem

Wald keinen kühlenden Abendnebel mehr schenken und keinen Tau zur Nacht. Leer waren auch die kleinen Teiche und Wasserlöcher, in denen Latte und seine Kameraden früher geschwommen waren, in denen sie herumgetobt und sich mit Wasser bespritzt hatten. Auf dem Grund der Tümpel, mitten im getrockneten Schlamm, lagen die Steine und blickten vorwurfsvoll zur brennenden, stechenden Sonne. Die kleinen Tiere, die früher im Wasser wohnten und unter den Seerosenblättern umherschwammen, hatten fortziehen oder sich im Schlamm verstecken müssen.

Der klare, blaue Forellensee und der Fluss, der daraus zum Meer strömte, hatten der Dürre am längsten widerstehen können. Der See war tief und hatte reiche Quellen. Dort hatten sich früher alle Wassertiere gesammelt und in großen Scharen an der Oberfläche getummelt. Von nah und fern waren die Landtiere zum Ufer gekommen, um zu trinken und zu baden. Damals herrschte noch große Fröhlichkeit. Doch auch der Forellensee war ausgetrocknet. Als Latte an diesem Morgen ans Ufer kam, bemerkte er, dass es auch dort kein Wasser mehr gab.

An der tiefsten Stelle des Seegrundes konnte man noch eine leichte Feuchtigkeit ahnen, aber die Quellen waren versiegt. Es gab kein Wasser mehr zu trinken. Der Wald ging seinem Untergang entgegen. Wen konnte es da verwundern, dass Latte bekümmert war? Kann man denn gar



nichts dagegen tun?, dachte er. Und er fühlte, dass seine Kehle trocken und rau wie Sandpapier war.

Da hörte er Flügelsausen über seinem Kopf und schaute auf. Über den Bäumen kreiste ein großer, schwarzer Vogel und senkte sich langsam zu Boden. Latte sah sofort, dass es der kluge Rabe Korp war, und begrüßte ihn mit sorgenvollem Nicken.

»Bald ist es zu Ende mit dem ganzen Wald«, sagte er, als Korp sich auf einem Stein in der Nähe niedergelassen hatte.

»Ja, das ist es«, stimmte der Rabe sofort zu.

»Aber können wir denn nichts anderes tun, als nur dastehen und zuschauen?«, fragte Latte Igel. »Gibt es keine Hilfe?«

»Ja«, meinte Korp, »leicht ist es nicht, einen ganzen Wald vor dem Vertrocknen zu retten, aber ...«





»Aber? Gibt es noch eine Rettung?«, rief Latte eifrig. Dass Korp sehr klug war, wusste er, und wenn er »aber« sagte, bedeutete das etwas Besonderes. Daher blinzelte er nun erwartungsvoll zum Raben auf.

»Vielleicht gibt es eine Möglichkeit«, antwortete der Vogel geheimnisvoll und schaute Latte mit seinen schwarzen Augen an.

